

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

281 (1.12.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845488)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpußzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant

N<sup>o</sup> 281.

Donnerstag, den 1. December 1881.

VII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 29. Novbr. Die Budgetcommission nahm mit 11 gegen 9 Stimmen den Antrag Ricker an, den Betrag für Geldverpflegung der Truppen im Militäretat um 800,000 M. zu ermäßigen. Der Ausfall soll durch spätere Einstellung der Rekruten gedeckt werden.

Der Reichskanzler hat gestern im Reichstag in seiner Musterung der parlamentarischen Parteien auch einen Rückblick auf seinen Bruch mit der nationalliberalen Partei geworfen, und zwar etwa mit den Worten: „Ich habe mit den Nationalliberalen so lange gut gestanden, bis die Herren fanden, daß sie mich genug unterstützten und von mir verlangten, daß ich sie nun unterstützen solle.“ Fürst Bismarck sprach wiederholt von der Forderung der Fractionen, daß er sich in ihren Dienst stelle. Mit den angeführten Worten hat also wohl daselbe von der nationalliberalen Partei gesagt sein sollen. So aufgefaßt, ist die Bismarck'sche Darstellung entschieden eine unrichtige. Aber sie weist doch deutlich genug auf die wahre Ursache der Entfremdung hin. Alles, was die nationalliberale Partei in Wirklichkeit verlangt hat, war eine wohlwollende Verständigung zwischen Regierung und Parlamentsmehrheit über die von der Gesamtpolitik einzuhaltenen Grundsätze. Das nennt Fürst Bismarck eine Zumuthung, sich in den Dienst einer Partei zu stellen, wie er jede Opposition gegen irgend eine seiner Vorlagen sofort als eine „feindliche“ Haltung der betreffenden Partei betrachtet. Diese Grundanschauung unseres leitenden Staatsmannes ist es, welche ein dauerndes Zusammengehen desselben mit einer selbstständigen Partei unmöglich machen muß.

Infolge der Theilnahme des Reichskanzlers an den Verhandlungen nahmen die Debatten der gestrigen fast 6 Stunden dauernden Sitzung des Reichstags ziemlich lebhaften Charakter an. Fürst Bismarck beklagte es, daß die Hamburger Zollanschlussfrage, obwohl sie das ganze Reich interessire, einseitig von Hamburgs Standpunkt aus betrachtet werde. Die Pressivormäßigkeiten gegen Hamburg seien gesetzlich gewesen, da er durch diese allein im Stande gewesen, den Art. 33 zur Wahrheit zu machen. In Folge des Ueberwuchers des Parteihasses gebe es keine Majorität für ein bestimmtes positives Programm. Er verzichte auf den Dank für seine Thaten; solcher gebühre nur dem Kaiser und dem Heere. Abg. Lasker constatirte dem Reichskanzler gegenüber, die Wahlen hätten gezeigt, daß die deutsche Nation bei allem Vertrauen, das sie dem Fürsten Bismarck in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten entgegenbringe, sich seiner Selbstständigkeit bei Beurtheilung der

inneren Politik nicht begeben wolle. Die liberalen Wähler hätten sich für die Begründung einer einzigen liberalen Partei entschieden. Der Hinweis auf das Häuflein Konservativer, das allein die sozialpolitischen Pläne des Reichskanzlers unterstütze, veranlaßte den letzteren zu einer ziemlich heftigen Replik. Nur die konservative Partei habe einen Zuwachs erhalten, die Liberalen hätten 54,000 Stimmen verloren. In den letzten Jahren hätten seine nationalen Bestrebungen mehr Unterstützung bei den Regierungen, als beim Reichstage gefunden. Abg. Richter, der den Widerspruch Windthorst's in seiner bezüglich des Tabakmonopols abgegebenen Erklärung zu dem Votum des Reichstags hervorhob, beleuchtete die Haltlosigkeit der vom Reichskanzler gegebenen Berechnung. Warum habe Fürst Bismarck denn die deutsche Reichspartei gar nicht mitgezählt, die nach allen Liebesdiensten eine so harte Behandlung nicht verdiene? Er führte gegenüber Windthorst aus, daß das Volk über die Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers ein Verdikt gesprochen. Wären die Wahlen wirklich frei gewesen, ohne die Mitwirkung von Landrathen und Gendarmen, dann würde in der That eine liberale Mehrheit zu Stande gekommen sein und wie in der Konfliktzeit hätte die konservative Partei in einer einzigen Droschke fahren können. Fürst Bismarck nehme für sich das Nationalbewußtsein in Anspruch, während er dem Reichstage Fraktionsbewußtsein zum Vorwurf mache.

Die „Berl. Börsen-Ztg.“ meldet Folgendes: „In den nächsten Tagen steht die Publication einer Ernennung bevor, die nicht verfehlt wird, großes Aufsehen zu machen: An Stelle des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke ist der General a la suite und derzeitige Chef des Generalstabes des 10. Armee-corps, Graf von Waldersee, zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt worden. Graf Moltke tritt zwar nicht formell in den Ruhestand, sondern bleibt gewissermaßen wie eine überwachende obere Instanz in seinen zahlreichen Stellungnahmen, die eigentliche Leitung der Generalstabsgeschäfte selber übernimmt Graf Waldersee aber selbstständig. Es wird durch dieses Arrangement einem speciellen Wunsche des Feldmarschall Grafen Moltke entsprochen. Graf Waldersee hat vor seiner Berufung nach Hannover demselben lange Zeit als Abtheilungschef im großen Generalstabe zur Seite gestanden, namentlich auch hervorragenden Antheil an der Abfassung des publicirten Generalstabswerks über den letzten französischen Krieg genommen. Seit langen Jahren bezeichnete ihn die Ansicht aller Militärs als designirten Nachfolger unseres großen Strategen Moltke und Ueberaschung wird diese Ernennung daher nicht erregen. Daß sie nunmehr erfolgt

ist nur eine Folge der Nothwendigkeit, den Grafen Moltke bei seinem hohen Alter von dem ganzen Detail der Geschäfte möglichst zu entburden. Graf Waldersee war im Laufe der vergangenen Woche für einige Tage hier anwesend, und es sind bei dieser Gelegenheit die letzten Einzelheiten des neuen Arrangements erledigt worden.“

Die „Post“ will von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß der Prinz Radziwill, Biskar zu Ostrowo, die meisten Chancen haben dürfte, zum Fürstbischöf von Breslau erwählt zu werden. Jedenfalls ist derselbe von den Candidaten der dem Kaiser angenehmste und seine Haltung der Regierung gegenüber, namentlich in den letzten Jahren, wird für diese kein Anlaß zu Bedenken bieten. Der Genannte steht in der Mitte der dreißiger Jahre und wäre nicht der erste Kirchenfürst aus dem polnischen Fürstenthume, welches der römischen Kirche in früheren Jahren bereits zwei Cardinäle geliefert hat.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Novbr. Am Tische des Bundesraths Fürst v. Bismarck, v. Bötticher, und zahlreiche Bevollmächtigte. Die drei Rechnungsvorlagen, welche zuerst auf der Tagesordnung stehen, werden der Rechnungscommission überwiesen. Es folgt die Wahl von 3 Mitgliedern zur Reichsschuldencommission, sowie von 3 Mitgliedern zur Verstärkung dieser Commission. Per Acclamationen werden gewählt die Abgg. v. Bernuth, Kochann (Ahrweiler), von Busse, Hermes (Parchim), Dr. v. Bunsen, Dr. Meyer (Halle). Darauf wird in die zweite Berathung des Reichshaushalts pro 1882/83 eingetreten.

Zum Etat des Reichstags bemerkt der Abg. Ricker, den amtlichen Charakter der vom Reichskanzler mitgetheilten Wahlstatistik anzweifeln zu müssen.

Fürst Bismarck erwidert dem Abgeordneten Ricker, seine Angaben beträfen das Wahlergebniß vom 27. Okt., bei den Nachwahlen und Stichwahlen seien die Wähler vielfach in der Zwangslage gewesen, für die freihändlerische Partei stimmen zu müssen, um nicht noch unangenehmere Leute siegen zu lassen. Auf eine weitere Replik Ricker's sichert Bismarck die Vorlegung des gesammten Wahlmaterials zu.

Der Abg. Ricker verwahrt sich kurz gegen eine Insinuation des Kanzlers und betont, daß er bei seinen die Wahl betr. Behauptungen stehen bleibe.

Fürst Bismarck: Ich ergreife das Wort, darauf aufmerksam zu machen, daß selbst diese kurze incidentielle Debatte hier nicht vorübergehen kann, ohne daß sie benutzt wird, um gegen mich persönlich und gegen meine politischen

### 7) Kaiser und Bürger.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Dummkopf! Der alte Gerhard spricht den Segen drinnen“, Bernhard von Arne. „Laßt den Pfaffen in's Haus, er kann gleich das Brautpaar trauen.“

„Hülfe, Hülfe!“ schrie es oben aus dem geöffneten Fenster. Und mit ungeheurer Wucht drängte das Volk gegen die Thür, welche nur durch die Kette abgesperrt war. Sie mußte nachgeben und wie eine Lawine stürzte Alles in das sonst so friedliche Haus, wo ein Mann mit rastloser Forschung sich eine Werkstätte der Natur aufgeschlagen hatte und der Geist des Denkers für das Heil der Menschheit unermüdet thätig war. Doctor Lambertus Viet war deshalb der finsternen, sittenlosen Priesterschaft schon längst ein Gegenstand des Hasses und der Rache gewesen.

Droben im ersten Stock hatte sich mittlerweile eine tragische Scene bereitet.

Wie wir aus des Arztes Worten bereits ahnen mußten, hatte Engelhard im eigenen bitteren Schmerze der Täuschung Marie's Liebe zu Lambertus diesem verrathen, und der stille Naturforscher war durch dieses überraschende Geständniß plötzlich zur Erkenntniß seines eigenen Herzens gekommen, und wie ein klarer, milder Stern leuchtete die Liebe, welche unbewußt in seiner Brust geschlummert, urplötzlich beseligend in ihm, sie gab ihm die Kraft, den Feinden selber entgegen zu treten und um das seltene Kleinod, welches sich an seine Brust vertrauensvoll geschlüchtet, wie ein Mann zu kämpfen und zu ringen.

In stiller Wuth und nach Rache lechzend, war Gerhard von Holte, vergebens von Veronika, welche in ihrer rathlosen Angst um den kranken Bruder wie um die bedrohten Freunde nicht recht wußte, was sie beginnen sollte, zurückgehalten, die Treppe zum ersten Stock hinaufgestiegen und stand plötzlich, da ihm die Lokalität dieses Hauses sehr wohl bekannt war, in dem Gemache des Arztes vor der zu Tode erschrockenen

Tochter. Engelhard, welcher gespannt aus dem Fenster auf die Vorgänge auf der Straße lauschte, hatte das Kommen des Rathsherrn vollständig überhört.

„Jesus Maria, mein Vater!“ schrie Marie und stürzte entsetzt auf die Kniee.

Hastig wandte Engelhard sich um und die funkelnden Blicke der Männer begegneten sich.

„Beim heiligen Kreuz!“ rief der Rathsherr, „finde ich hier wirklich den Lotterbuben, der meine ungerathenen Kinder Beide mit seinen höllischen Ränken unstrickt hat, daß sie des Gehorsames, ihrer kindlichen Pflicht gegen den eigenen Vater vergessen?“

Engelhard's Antlitz war zum Entsetzen entstellt, leichenblau, in den Augen wilder Zorn, die Hände krampfhaft geballt, so stand er vor dem ergrimmten Rathsherrn. Hatte er doch die furchtbarsten Schmähungen, den größten Schimpf soeben dort unten von seinen Feinden anhören müssen, ohne die Genugthuung der Rache zu haben, da er seinem Freunde und Meister mit Wort und Handschlag das Versprechen gegeben, Marie unter keinen Umständen nur einen Augenblick zu verlassen. Das Wort „Vantert“ dröhnte ihm wie der rollende Donner in's Ohr, zum ersten Male hatte ein Mensch es gewagt, diesen Schimpf, der ihn dem Büttel gleichstellte, auf ihn zu werfen. Wozu das Leben noch nach dieser Beschimpfung? Er stuchte im Innern seiner sturmbelegten Seele seiner Geburt, seinen Raben-Eltern, welche ihn einem göttlichen Wesen, das ihn urplötzlich so tief und unrettbar in den Abgrund des Glücks gestürzt.

Mit solchen Gefühlen stand der junge Mann jetzt vor dem Rathsherrn, der die Schmähungen ihm hier in's Angesicht schleuderte, und den Wurm mit seinem Fuße gänzlich zertreten wollte.

„D, mein Herr und Gott“, stöhnte Engelhard, beide Hände auf die Brust pressend, „gib mir Kraft, nicht zu veressen, daß er ihr Vater ist!“

„Man nennt Dich einen Vantert“, fuhr Gerhard von

Holte grimmig lachend fort. „Beim Blute Jesu! Du bist es durch und durch, Alles ist ehelos an Dir. Und so wahr ich, trotz meiner Kinder, welche ich feierlich von mir gestoßen, meinen Namen stedenlos erhalten werde, so wahr soll der Deinge, den schon vor hundert Jahren ein Berruchter, ein Gottesleugner getragen, vom Büttel an den Schandpfahl geschlagen werden!“

Dann wandte er sich zu Marie und fuhr fort: „Komm, ehelos verlaufene Dirne! hinter den Mauern eines Klosters soll Dein sündiger Widerstand gebrochen werden.“

Er ergriff die Unglückliche mit roher Faust und wollte sie in seiner Wuth aus dem Gemache stoßen, da brach der Grimm, die Raserei nach all' der unverbienten Schmach und Täuschung sich gewaltsam Bahn in Engelhard's Brust. Mit einem wilden Schrei stürzte er auf den Rathsherrn zu und schleuderte ihn mit riesiger Kraft zurück.

Herr Gerhard raffte sich auf, stürzte an's Fenster und schrie nach Hülfe. Im selben Augenblick erschienen Doctor Lambertus und Veronika auf der Schwelle und unten drängte die Menge mit wildem Toben gegen die Thür, welche ihrer Wucht, wie wir vorher gesehen, bald nachgab.

Doch alle Leidenschaften schienen jetzt entfesselt zu sein, Engelhard hörte seinen Widerjacher nach Hülfe schreien, er hörte, wie die wilde Rote, angeführt von dem Priester, die Thür sprengte und eine wahnsinnige Wuth raubte ihm den letzten Rest der Ueberlegung. Ein dolchhartiges Messer blinnte in seiner Hand und bevor Lambertus das Schreckliche abweiden konnte, war es bereits geschehen. Der Rathsherr Gerhard von Holte lag in seinem Blute am Boden.

„Heiland der Welt!“ schrie der Arzt, auf Engelhard zu stürzend. „Unglücklicher, was hast Du gethan? Dieser Mann war Dein Vater!“

Wie vom wirklichen Wahnsinn ergriffen, starrte der Arme ihn an. Nekte ihn denn ein schauerlicher Traum, oder war alles Wirklichkeit? Die beiden Frauen schlüchteten sich entsetzt in eine Nebenlammer, denn wie eine entfesselte Woge wälzte sich die wilde Rote, der Mönch und Flor von Brock an

Charakter Insinuationen zu richten. (Widerspruch links.) Sie haben gehört, der Vorredner hat mir vorgehalten, er gehöre im Vergleich mit mir nicht zu den Leuten, die ihre Ueberzeugung so rasch wechseln. Er hat gesagt, ich sei früher Freihändler gewesen. Er macht mir den Vorwurf, daß ich meine Ueberzeugung leichtfertig wechselte. Ist das kein persönlicher Vorwurf? Es kommt nicht darauf an, was für eine Sorte Mensch ich bin, ob ich leichtfertig oder zuverlässig bin; es kommt darauf an, ob meine Vorlagen gut sind und richtige sind; die haben Sie zu prüfen. Ich muß aber seit 20 Jahren immer hören: „Der Herr Ministerpräsident hat gesagt“ — nun, mag er Unfug geredet haben, es fragt sich nur, ob seine Vorlage gut ist; eine sachliche Diskussion ist beinahe nie gewesen, immer nur eine Kritik meiner Person, mich in Widerspruch zu bringen mit meiner Vergangenheit. Ich habe schon öfter gesagt, ich bin die ersten 15 Jahre meiner ministeriellen Thätigkeit von der auswärtigen Politik abgesehen gewesen und habe es gar nicht für meinen Beruf gehalten, mich um die innere Politik des Reichs wesentlich zu bekümmern. Nachher bin ich gendichtigt gewesen, mir die Sache selbst anzusehen, und habe gefunden, daß die Thatsachen den Voraussetzungen nicht entsprechen, die unserer Gesetzgebung zu Grunde liegen. Ich habe den Eindruck gehabt, daß wir unter dem seit 1866 eingeführten Freihandelsystem der Ausbeutung verfielen (Sehr richtig! rechts), die durch das Blut des Zuflusses der Fünf-Milliardencontribution einige Zeit aufgehalten wurde, und daß es notwendig sei, hier eine Remedur eintreten zu lassen. Sie werden vielleicht einmal eine fortschrittliche Regierung haben mögen, daß Sie dann Staatsmänner haben, die nie mit sich selbst in Widerspruch getreten sind, auch wenn sie 20 Jahre weit zurückgreifen, und die mit einer übermenschlichen Sicherheit und Weisheit von Haus aus vor 20 Jahren schon erkannt haben, wie sie nach 20 Jahren über die Dinge denken würden. Das würden eben Leute sein, die mit ihrer Zeit nicht fortgeschritten sind, die aus ihrer Zeit nichts gelernt haben (Sehr richtig! rechts), wie ich überhaupt den Eindruck habe, daß die Fortschrittspartei ihren Namen des Fortschritts mit Unrecht trägt. Die Reichspolitik schreitet fort, geht mit ihrer Zeit; die Fortschrittspartei würde eher den Namen Hemmschuhpartei verdienen (Heiterkeit), sie negirt, was die Regierung bringt, und bringt ihrerseits nichts, weil sie nichts weiß. (Beifall rechts.)

Abg. Richter: Wieder dieselben allgemeinen Nebenarten, wie vor den Wahlen! Ohne die Intervention des Reichskanzlers wäre diese Frage beim statistischen Bureau geschäftsmäßig discutirt worden. Der Reichskanzler giebt selber zu, sich mit dieser Frage früher nicht beschäftigt zu haben. War dies auch der Fall, als er 1875 den Reichstag feierlich aufforderte, mit ihm zu gehen, um den Zolltarif auf wenige Artikel zurückzuführen und den Freihandelsrabatt zur Durchführung zu bringen? Hatte er damals in dieser Sache auch noch nichts gelernt? Hat er diese Frage erst nach 1875 zu studiren angefangen? (Fürst Bismarck: Ja!) Nun, nachdem Sie nach so kurzem Studium zu so überraschend entgegengesetzten Ansichten gekommen sind, werden Sie vielleicht, wenn Sie weiter studiren, doch noch zu besseren Ansichten gelangen, und es scheint demnach nicht aussichtslos, von dem weniger gut informirten an den in der Zukunft besser zu informirenden Reichskanzler zu appelliren. Was die von dem Reichskanzler gestern verlesenen Wahlziffern betrifft, so interessieren hauptsächlich die daraus gezogenen Schlüsse. Das gebe ich zu, daß nicht die Stichwahl, sondern der erste Wahlgang maßgebend sein muß. Wollte man die Stichwahl gelten lassen, so würden viele tausend Conservative als Socialisten eingerechnet werden (Heiterkeit), die bekanntlich für diese gestimmt haben, als die dem Reichskanzler näher stehende Partei (Heiterkeit). Das Centrum hat die Gutmüthigkeit gehabt, in vielen Wahlkreisen für die conservativen Candidaten zu stimmen. Infolge dessen kommt dem Reichskanzler zu dem Schlusse, daß diese Stimmen dem Centrum als Verlust und den Deutschconservativen als Gewinn in Rechnung zu stellen seien. Das kommt

ihrer Spitze, die Treppe herauf. Doch Allen voran, der Wildeste der Wilden in der Schaar, mit tollem Lachen und Narrenspäßen, Bernhard von Arne.

Der seltsame Mensch, den wir in seinem alten, vom Volke ihm rechtskräftig zuerkannten Amte jetzt erblicken, stand kaum auf der Schwelle des Gemaches, dessen blutige Scene er mit einem Blicke ersah und begriff, als er rasch die Thür hinter sich schloß und den Kiegel von Innen verschob.

„Ihr habt diesen Mann zur Ader gelassen, nicht wahr, Herr Engelhard Arnold?“ sprach er ruhig. „Das einzig sichere Mittel gegen die Tollthat, hätt's selber verordnet. Doch hört Ihr draußen die Wölfe heulen? Flor von Brod's Schritt schon von Nord. Beim heiligen Bernhardus!“ sollen die Wölfe Euch noch dem Galgen überliefern? Dann folgt der Doctor Lambertus bald als Zauberer auf dem Holzstoß nach.“

„Ja — Bernhard, Ihr habt Recht. Hier muß rasch etwas geschehen“, flüsterte der Arzt todtbleich. „D, steht mir bei!“

„Hat der kleine Aderlaß ihm die Besinnung geraubt? Heda!“ flüsterte Bernhard dem unglücklichen Engelhard zu, „muthig hinaus, und dann mitten durch die Wölfe, ich voran, Ihr hinter mir, dunkel ist's draußen, wie in Flor von Brod's Hirn, so schlagen wir den Teufel selbst ein Schnippchen. Nun, die Geschichte macht Spaß, wollt Ihr Euren Kopf behalten, Herr Engelhard Arnold, oder sollen die Gassenbuben damit Fangball spielen?“

Engelhard regte sich nicht, er schien gegen Alles unempfindlich zu sein; der Schlag hatte ihn zu jäh getroffen, und Lambertus vermüthete in Verzweiflung sein unheiliges Wort, das der Schrecken ihm entriß.

Da stürzten die beiden Frauen, Marie und Veronika, aus der Kammer; draußen auf dem Vorplatz wüthete die Menge und erschlug Alles in blinder Wuth, was sich ihr darbot, dazwischen tobten Andere mit mächtigen Schlägen gegen die Thür.

„Engelhard, entflieh!“ rief Veronika verzweiflungsvoll,

von der Gutmüthigkeit der Centrumspartei. (Heiterkeit.) Der Fehler in der Rechnung des Reichskanzlers liegt darin, daß er der Freiconservativen nicht gedacht hat. Er hat die Verwandtschaft beider Fractionen ein für allemal betont, indem er sagte, dieselben unterschieden sich wie Füllkugeln und Musketiere nur durch das Lederzeug. Was würde man nun von einem General sagen, welcher sich freuen würde, daß seine Musketiere so wenig Verluste gehabt hätten, während seine Füllkugeln fast ganz draufgegangen seien? (Heiterkeit.) Da der Reichskanzler seine Acten vor sich hat, so würde er uns verbieten, wenn er die Verlustziffer der Freiconservativen mittheilt.

Fürst Bismarck: Ich muß auf das schon früher gestellte Ersuchen zurückkommen, sich nicht ferner nur mit einer Kritik meiner Person selbst zu befassen, sondern erst den sachlichen Interessen Ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Jedes Mitglied der Fortschrittspartei hält sich immer nur an die Person des Kanzlers und greift Denjenigen an, den sie nicht in ihre Dienste genommen hat. Die sachliche Vertretung der eigenen Pläne, der eigenen Anschauungen kommt nie in Betracht. Man hat bisher über die positiven Vorschläge der Fortschrittspartei noch nicht das Geringste erfahren. (Beifall.) Ich glaube, Sie haben selbst noch keine feste Auffassung über Ihre Ziele. Wenn die Regierung ihre Meinung verbreitet, wird jede Gelegenheit ergriffen, anzugreifen, zu kritisiren, und es zeigt sich jedesmal, daß die Partei in sich über ihre Ansichten nicht klar ist. (Beifall.) Ich constatare vor dem Lande, daß das ganze Bestreben nur dahin gerichtet ist, daß auf meiner eigenen Person herumgeritten wird, und gellen mir die seit 15 Jahren immer wieder gehörten Worte stets in den Ohren. (Beifall.) Ich habe bereits anschaulich gemacht, daß meine Kläfte seit 15 Jahren durch die auswärtige Politik absorbt sind. Wenn nun die Nothlage im Innern, der Rückgang der Industrie mit so nah getreten, daß ich mich schließlich doch gemüthigt gesehen habe, mich auch um die inneren Angelegenheiten zu kümmern, und seit vier Jahren auch Gelegenheit gehabt, einen Einblick in die Erfordernisse der inneren Politik zu erhalten, so wird man mich deshalb nicht tadeln können; da ich in der Lage war, auch producirend mitzuwirken, darf ich mir ein Urtheil wohl auch zutrauen. Bezüglich der Aeußerung des Vorredners, die Reichspartei habe bei der Wahl Einbuße erlitten, constatare ich, daß dieselbe um ca. 7 Proc. zurückgegangen ist. Das liegt aber wohl darin, daß die in der Defensive befindlichen Mittelparteien in solchen Wahlen am schwersten leiden. Die Leitung der Liberalen geht immer mehr nach links, und sie muß allmählich in eine Lage kommen, welche sie den Dingen in Frankreich unbenutzt zuführen muß. Wenn z. B. die ganze parlamentarische Situation mehr nach rechts ginge, so würde die Führung der extremen Parteien zufallen, welche durch die Leitung des früheren Kreuzzeitungs-Redacteurs v. Nathusius ihr Wesen getrieben haben und deshalb sage ich, ist es ein großer Schade für die Zukunft des Reichs, daß die Mittelparteien verloren haben. Dies ist im Interesse des Reichs hoch zu bedauern. (Fortf. folgt.)

### Marine.

Wilhelmshaven, 30. November. Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 29. Nov. er. ist dem Marine-Auditeur Hildebrand der Charakter als Justizrath verliehen. — Mitteltst Allerhöchste Cabinets-Ordre vom gestrigen Tage ist der Kapitän z. S. Frhr. v. Reibniz zum Direktor der Marine-Akademie und Schule und der Kapitän z. S. Frhr. v. d. Goltz zum Mitglied der Studien-Kommission dieser Anstalt ernannt. — Der Korv.-Kapt. Schwarzlose ist mit dem Tage der Außerdienststellung S. M. Korv. „Victoria“ von Wilhelmshaven nach Kiel verlegt.

### Vorfälle.

\* Wilhelmshaven, 30. Nov. Das Wachtbataillon auf Fort Schaar, welches für den Monat November von den Kompagnien des See-Bataillons gegeben war, ist heute Nachmittag zurückgezogen und durch die 2. Matrosen-Division

indem sie ihn umschlang und ihm voll leidenschaftlicher Liebe in's Auge blickte. „Entflieh“, oder Du siehst mich vor Deinen Augen sterben!“

Der junge Mann bebte zusammen, er blickte in das treue Auge der Jungfrau und sein Herz wurde bewegt, seine Seele löste sich aus den Banden des starren Schreckens. Liebe ihn, den Verurtheilten, Ehrlosen, dem unrettbar das Henkerbeil mit allen Markern der Inquisition drohte, denn wirklich noch eine menschliche Seele? — Sein Blick suchte Marie, sie kniete in dumpfer Verzweiflung neben dem Vater, zu dem sich auch Lambertus jetzt in völliger Rathlosigkeit und Angst niederbeugte, um seine Wunde mit zitternder Hand zu untersuchen und schleunige ärztliche Hilfe anzuwenden.

„Veronika, Du sollst nicht sterben!“ flüsterte Engelhard, einen Fuß auf ihre Stirne drückend.

Dann richtete er sich stolz empor, reichte Bernhard von Arne die Hand und sprach: „Vorwärts, mein Freund, ich folge Dir!“

Brassfeld brach in diesem Augenblicke die Thür in Trümmern und mit einem gellenden Halloh stürmte Bernhard hinaus, ihm nach Engelhard Arnold.

Das Licht erlosch, überall herrschte Finsterniß und die Verwirrung nahm überhand, da man in dem kurzen Moment bei dem Schein der Lampe einen unbestimmten Begriff von der blutigen That erhielt.

„Rast den Verräther Bernhard von Arne!“ schrie Flor von Brod wüthend. „Er hilft dem Mörder hinaus, ich erkenne den Bankert deutlich. Verfolgt ihn und holt uns Licht herbei, damit wir die Höhle des Zauberers betrachten können.“

Das war Wasser auf des dicken Brauers Mühle, er haßte Engelhard Arnold, weil er ihn zuweilen mit seinen häuslichen Verhältnissen geneckt und gehänselt hatte, doch er haßte vor Allen Bernhard von Arne, den Kostgänger und Sternseher seines Hauses, der bei seiner Frau, auf welche er bis zur Lächerlichkeit eifersüchtig war, in gar hohem Ansehen stand.

So rasch es seine unbeholfene Gestalt deshalb erlaubte,

gestellt worden. Als Detachementsführer ist der Lieutenant zur See Baron v. Plessen kommandirt.

\* Wilhelmshaven. Nach einem gegenwärtig bei den betheiligten Steuerbehörden zirkulirenden Finanzministerialerlasse soll auch diejenige Wechselstempelmarke als gültig verwandt angesehen werden, welche außer dem vorschriftsmäßig eingeschriebenen Datum ein Mehr als nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 16. Juli d. Jahres erforderlich ist, insbesondere auch noch die Anfangsbuchstaben des Wohnortes und des Namens bezw. der Firma des Kassirenden enthält. Zur Bedingung ist dabei nur gemacht, daß durch die unnötigen Zusätze die Deutlichkeit des vorgeschriebenen Vermerks und auch die Werthbezeichnung der Marke nicht beeinträchtigt wird.

\* Wilhelmshaven, 30. Novbr. Morgen Donnerstag Abend wird im Saal des Hotel Hempel der zum Besten des Frauen-Vereins errichtete Bazar eröffnet werden. Von 7 1/2 Uhr ab findet Concert statt. Es ist zu erwarten, daß dieser Wohlthätigkeits-Bazar recht reichlichen Zuspruch finden wird. Der Verkauf der Gegenstände erfolgt am Freitag von 11—1 Uhr, Nachmittags von 4 Uhr an.

\* Wilhelmshaven, 30. Nov. (Theater im Kaisersaal.) Das gestern zur Aufführung gelangte Lustspiel mit Gesang „Bummelfreie“ hat allgemein gefallen. Das Stück ist ausgestattet mit vielen sehr wirksamen Pointen, einigen recht hübschen Couplets und Gesängen und bietet den Betrachtern der Hauptrollen beste Gelegenheit, sich Beifall zu erringen. Von den Damen führte Fr. Düringefeld ihre Soubrettenpartie mit anerkannter Gewandtheit durch. Ihre Stimme ist sehr angenehm und erzielte sie mit ihren Gesangnummern, besonders mit dem gut vorgetragenen Liebeslied, rauschenden Beifall und Hervorruf. Fr. Maliska zeigte gestern wieder ihre Vielseitigkeit; sie, die in tragischen Rollen uns schon so manche vorzügliche Leistung bot, hatte gestern das Fach der komischen Alten (Tante Kämmchen) übernommen und auch mit dieser Rolle großen Erfolg erzielt. Fr. Schwarz spielte die resolute Berliner Tischlerfrau gleichfalls mit bedeutendem Geschick. Von den Herrenrollen sind die trefflichen Leistungen des Hrn. Komiker Struve (als Tischler Korfmann), des Hrn. Reulecke (als Tapezier Stabber) und des Hrn. Vog (als Etrolle) besonders hervorzuheben. — Morgen Donnerstag kommt das neue Stück „Wenn man im Dunkeln lüßt“, Lustspiel in 3 Akten von Eisner, zur Aufführung. Dasselbe hat sich bereits eines außerordentlichen Erfolges auf den ersten deutschen Bühnen zu erfreuen gehabt. Es ist ein Lustspiel seiner Qualität, das vom Anfang bis zum Schluß ganz ungewöhnliche Anforderungen an die Vochluft stellt.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

§ Küsterverkehr. Am Sonntag Morgen sahen wir von hier aus in der Jade unweit der Mündung von Wilhelmshaven ein Schiff mit einer Nothflotte. Da hierfest kein Rettungsboot vorhanden, wurde eiligst ein Privatboot fertig gemacht, welches gegen 9 Uhr mit 4 Mann Besatzung nach der Nothstelle abfegelte. Da die Wellen bei dem starken Südwestwinde recht hoch gingen, war es für ein gewöhnliches Boot kein leichts Unternehmen und nahm daher einige Zeit in Anspruch. Inzwischen war die Nothflotte auch von Wilhelmshaven aus bemerkt worden und bereits ein Boot mit Besatzung von der Marine, ein Officier mit einigen Mann, dahin abgeschickt. Das gestrandete Schiff (Capt. Fr. Wiemken von Neuhaulingersiel) war mit Roggen beladen von Bremen haben noch Mariensiel bestimmt. Das Schiff ist später unter großer Anstrengung in der Nähe der Schleuse auf Strand geschleppt. Der noch im Schiffe vorhandene Roggen, welcher leider theilweise von Salzwasser durchspült ist, wird daselbst geborgen.

(Feddwarden, 28. Nov. Der hiesige Dilettantenverein wird nächstens seinen zweiten geselligen Abend (theatralische Aufführungen) in diesem Herbst, und zwar im Hinrichs'schen Gasthause hier selbst veranstalten. Es werden die Stücke „Wenn der Mann im Dunkeln lüßt“ und „Unglückliche Familienverhältnisse“ gegeben werden.

—k. Schortens, 29. Nov. Unter sehr großer Be-

eile er, gefolgt von den rohesten Fanatikern aus der Menge, die Treppe hinab, um das Freie zu gewinnen und den Verfolgten die Flucht abzuschneiden.

Auf der dunklen Hansdielen standen die beiden Flüchtlinge in einem Winkel. Bernhard von Arne stampfte mit dem Fuße und flüsterte: „Da haben wir's, jetzt ist uns der einzige Weg versperrt. Beim Lucifer! was haben denn die da oben davon, wenn sie Euch abfangen und auf's Rad schleppen! Von mir gar nicht zu reden, denn mitgefangen, mitgehungen?“

„Ich kann nicht wie ein feiger Dube entfliehen, während meine Fremde in Gefahr schweben“, murmelte Engelhard mit dem Tode der Verzweiflung.

„Und was wollt Ihr dagegen thun? Wie die Gefahr abwenden?“ fragte Bernhard ungeduldig.

„Ich will sie wenigstens theilen mit ihnen, will mit ihnen sterben!“

„So seid Ihr ein Wortbrüchiger, den Veronika verachten muß!“ versetzte Bernhard festig.

„D, mein Gott, errette mich aus dieser Qual!“ stöhnte Engelhard. „So, nun sitzen wir wie die Maus in der Falle!“ murmelte Bernhard zornig. „Das kommt davon, wenn ein Mann den Kopf verliert. Habt Ihr Muth, Herr Engelhard, so zeigt es nun: Cord Richard, unser dicker Widersacher, erscheint mit der Beleuchtung!“

„Was geht hier vor?“ tönte eine helle Stimme draußen. „Sucht Ihr Räuber oder Mörder in diesem friedlichen Hause?“

„Mein Freund Gerhard!“ flüsterte Engelhard. „D, muß er das Unglück auch schauen!“

„Ja — der fehlte uns noch. Doch still, was antwortet man?“

„Kommt just zur rechten Zeit!“ brüllte der Brauer vom Rüdingsmarkt. „Wir suchen Euren Genossen, den Bankert, welcher Euren Vater dort oben bei dem Zauberer erschlagen hat. Wollt ihn doch mit suchen und Blutrache nehmen?“

(Fortsetzung folgt.)



Die größte Auswahl von sämtlichen

# Kinder-Spielwaaren

befindet sich bei

**B. von der Ecken.**

Eine Parthie zurückgesetzter

## Damen-Regenmäntel und Knaben-Anzüge

sollen, um vor der am 1. Januar beginnenden Inventur damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Neu-Heppens. **M. Philipson.** Bismarckstraße 12.

## Wekwaaren

aller Art in sehr großer Auswahl empfiehlt mindestens 20 pCt. billiger als anderwärts.

Es sollte Keiner den Weg nach Belfort scheuen, um mein großes Wekwaarenlager in Augenschein zu nehmen, und sich von der Thatsache zu überzeugen.

**Magnus Schlössel, Kürschner,**  
Belfort, Werftstraße.

## Echte Eau de Cologne

von Joh. Maria Farina, gegenüber dem Jülichplatz, Köln, vorrätig bei

**Arnold Gossel.**

Die noch vorrätigen, in meiner Werkstatt angefertigten

## Winter-Paletots

durchaus solide gearbeitet und elegant sitzend, halte ich bei Bedarf zu sehr billigen Preisen empfohlen.

**Johann Peper.**

## Schottische Gummi-Schuhe

für Herren, Damen und Kinder in allen Nummern vorrätig bei

**Arnold Gossel.**

Winter-Paletots, Regen-Paletots, Damen-Schlafrocke, Herren-Schlafrocke, Nähmaschinen, Teppiche empfehle zu billigen Preisen.

**H. A. Kickler.**

## Monats-Übersicht

der Oldenburgischen Spar- und Leihbank  
Filiale Wilhelmshaven  
pro 30. November 1881.

| Activa.                          |            | Passiva.                          |              |
|----------------------------------|------------|-----------------------------------|--------------|
| Mt.                              | Pf.        | Mt.                               | Pf.          |
| Casse-Bestand . . . . .          | 22,551 46  | Stamm-Capital . . . . .           | 120,000 —    |
| Wechsel-Bestand . . . . .        | 448,745 49 | Einlagen-Bestand . . . . .        | 1,185,874 70 |
| Conto-Corr.-Debitoren . . . . .  | 812,360 65 | Conto-Corr.-Creditoren . . . . .  | 53,876 90    |
| Effecten-Bestand . . . . .       | 19,616 42  | verschiedene Creditoren . . . . . | 38,676 40    |
| verschiedene Debitoren . . . . . | 95,153 98  |                                   |              |

M. 1,398,428 — Mt. 1,398,428 —

Wir vergüten für Einlagen (im Betrage von 75 Mt.):  
bei 6monatlicher Kündigung 4 pCt. Zinsen p. a.  
bei 3monatlicher Kündigung 3 1/2 pCt. Zinsen p. a.  
bei kurzer Kündigung 3 pCt. Zinsen p. a.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.  
Filiale Wilhelmshaven.  
Closter. Rahlwes.

In den Städten Barel, Wilhelmshaven und Jever suche ich je einen Hotelier oder Restaurateur mit möglichst großem Consum als regelmäßigen Abnehmer für das rühmlichst bekannte Bier aus der

## Brauerei zum Münchener Kind'l

in M ü n c h e n .

Bedingungen coulant.  
Reflectanten belieben sich direct an mich zu wenden.

**F. G. Schipper, Hannover,**  
Depositair für Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Wilhelmshaven, Bremen und Bremerhaven.

## Winter-Mäntel

empfehle in den neuesten Facons zu bekannten billigen Preisen.

Neuheppens. **M. Philipson.** Bismarckstraße 12.

## Bazar

zum Besten des Frauen-Vereins  
am 1. und 2. December  
im Saale des **Hôtel Hempel.**

Eröffnung: **Donnerstag, den 1. Dec., Abends 7 Uhr.**  
Anfang des Concerts 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.  
**Freitag, den 2. December,** findet der Verkauf am Vormittage von 11—1 Uhr, Nachmittags von 4 Uhr an statt.  
Der Vorstand des Frauenvereins.

## Bettfedern und Dauen

in reiner, frischer Waare empfiehlt

**H. A. Kickler.**

Neu eingetroffene

## Warmor- und Marmorwaaren

empfehle

**Arnold Gossel, Rooststr. 100.**

## Filz- und Seidenhüte

niets das Neueste; Herren-Filz-Güte schon von 2,50 Mt. an, sowie eine große Parthie Knaben-Güte in ganz modernen Facons zu 1,50 Mt. per Stück.

**Magnus Schlössel, Kürschner.**

## Holzschuhe

verkaufe, um damit zu räumen, äußerst billig.

**Z. Baffer,**  
Neustadt-Gödens.

## Fenchelhonig

von **L. W. Egers** in **Breslau,**  
gegen Hals- und Brustleiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, bei Kinder-Krankheiten etc. wirksamstes Mittel.  
Man hüte sich vor Nachahmungen und beachte, daß der echte Fenchelhonig Siegel, Namenszug, sowie im Glase eingebrannt die Firma seines Erfinders, **L. W. Egers** in **Breslau,** trägt. Verkaufsstelle in Wilhelmshaven bei Herrn **E. Wetschky,** in Jever bei Herrn **J. G. Harenberg.**

## Frau Muche,

Krummstraße 4.  
An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln u. Betten.

## Bierquelle.

Morgen Donnerstag Abend:  
**Kartoffelpuffer.**  
Es ladet freundlichst ein  
**Fritz Krause.**

## Baschlik-Mützen

empfehle in großer Auswahl von 1—4 Mark.

**Magnus Schlössel, Kürschner.**

## 5. grosse Verloosung

des Schlesischen Neun-Vereins  
zu **Breslau.**  
Ziehung am 8. Dez. d. J.  
1000 werthvolle Gewinne  
mit Hauptgewinnen von  
**Mt. 10.000 3000, 2000, 1500, 1000 u. s. w.**  
Loose a 3 Mark empfiehlt  
**E. Hitzegrad.**

## Die electromotorischen Zahnhalsbänder und Perlen

können, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern, nicht genug empfohlen werden (Preis a 1 und 1 1/2 Mt. und sind für Wilhelmshaven allein echt zu haben bei **Johann Focken.**  
Gutes heizbares Logis zu vermieten.  
Bismarckstraße 22, part. links.

## Theater in Wilhelmshaven.

Im Kaisersaal.  
Donnerstag, 1. Dec. 1881:  
5. Abonnem. - Vorstellung der Serie II.  
Wenn man im Dunkeln küßt.  
Lustspiel in 3 Acten von Elsner.  
Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Alles Nähere durch die Tageszettel.  
Die Direction: **G. Adolph.**

## Militair-Verein.

Donnerstag, 1. Dezember cr.,  
Abends 8 Uhr:  
General-Versammlung  
(Hempels Hotel).  
Der Vorstand.

## I. Abonnements-Concert

nebst Ball  
im Ernst'schen Saale, Neuheppens,  
am Donnerstag, den 1. Dec.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Billets sind vorher im Locale sowie an der Kasse zu haben.  
Entree an der Casse à Person 60 Pfg.

## Caffe-Ball.

Donnerstag, 1. Dezember:  
Anfang 7 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein  
Frau **L. Weckhaus,** Kopperhörn,  
vorm. Bultriede.

## Schul-Tornister und Taschen

(gute Sattlerarbeit) empfiehlt in großer Auswahl  
**B. v. d. Ecken.**

## Sprossen

goldgelb u. haltbar geräuchert pr. Kiste ca. 200 St. **M. 2** — pr. 2 Kisten **M. 3,50** versendet zollfrei u. franco gegen Nachnahme **N. Wiltbagen** in **Altona** b. **Hamburg.**  
Prämiiert 1880 in Berlin u. Würzburg mit den goldenen Medaillen. Preiscourante über Heringe, Caviar, Conserven etc. gratis u. franco.

## Verlobte:

**T. M. Nannen.**  
**H. O. Tiarks.**  
Grappermöns. Schortens.  
**W. M. Oltmanns.**  
**J. B. Nannen.**  
Sandkerhorsten. Grappermöns.